

St. Peter's Bot.

L. O. G. D.

Der St. Peter's Bot. wird von den Verantwortlichen der St. Peter's Kirche, Münster, East., herausgegeben und ist ein kostenloses Organ für die katholische Gemeinde.

Agenten verlangt

Agenten werden gesucht für die Vermarktung von Immobilien in der Provinz Saskatchewan. Interessenten sollten sich an den Eigentümer wenden.

ST. PETER'S BOT.

Muenster, - - Sask.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Kirchenkalender.

- 1. Mai: Christi Himmelfahrt.
- 2. Mai: Pfingstmontag.
- 3. Mai: Pfingstsonntag.
- 4. Mai: Pfingstmontag.
- 5. Mai: Pfingstsonntag.
- 6. Mai: Pfingstmontag.
- 7. Mai: Pfingstsonntag.
- 8. Mai: Pfingstmontag.
- 9. Mai: Pfingstsonntag.
- 10. Mai: Pfingstmontag.
- 11. Mai: Pfingstsonntag.
- 12. Mai: Pfingstmontag.

Referendum. Schon öfters haben sozialistisch angeordnete Katholiken katholischen Zeitungen den Vorwurf gemacht, daß sie gegen die Freiheit der Meinungsäußerung verstoßen. In der Tat ist das Referendum ein sehr wichtiger Bestandteil der Demokratie. Es ermöglicht den Bürgern, ihre Meinung über wichtige Angelegenheiten zu äußern. In der Provinz Saskatchewan wurde ein Referendum über die Einführung der Prohibition abgehalten. Die Ergebnisse waren sehr interessant.

Kirchliches. Prince Albert, Sask. Bischof Paezel, O.M.I., ist am 20. April glücklich in New York gelandet. Seine Anwesenheit hier wird mit jedem Tage entgegengefeuert. St. Louis, Mo. Zu Zell, Mo., nach vor einigen Tagen der hochwürdige Pater P. J. Zell, O.M.I., im Alter von 68 Jahren, ist in St. Louis verstorben. Er war ein sehr beliebter Geistlicher und hatte viele Anhänger.

St. Peter's Bot. können sich auch damit brüsten, alljährlich mehr Stimmen aus den Reihen der Farmer geistlich zu haben, trotzdem es eigentlich für den Farmerstand eine große Torheit ist, den Sozialismus zu empfehlen oder ihm Unterstützung zu verleihen. Denn dieser will nicht das Wohl der Arbeiter, sondern das Wohl der Kapitalisten. Wenn etwas Neues aufgebracht wird, es mag noch so schön und nützlich sein, so lassen sich viele Leute dafür einnehmen, und meist sind es nicht die Arbeiter, sondern die Kapitalisten, die davon profitieren.

St. Peter's Bot. Aus dem Briefe des Bischofs Streicher an die Geistlichen von Saskatchewan, Generalvikar der St. Petrus Klaver Diözese. Willa Maria, Uganda. Gegenwärtig im Reiche der Katholiken, entnehme ich diesen einige Zahlen, die Ihnen, wenn nicht eine vollständige, so doch eine genaue Idee geben werden über unsere apostolische Tätigkeit und den gegenwärtigen Zustand der Missionen von Uganda. Mit den 12.258 Tausen, die von Juli 1910 bis Juli 1911 gespendet wurden, steigt die Zahl der Christen der Diözese auf 113,811 (die 2,785 Verstorbenen und die 3,256 Ausgewanderten abgerechnet). Zugut man die 87,629 Katholiken hinzu, so gibt das eine katholische Bevölkerung von 201,440 Seelen. Am Ende des gegenwärtigen Jahres wurden getauft 7,930 Neueinsteiger; 1154 Paare empfingen das Sakrament der Ehe; es wurden 578,657 Meiden getauft und 1,236, 126 Kommunionen ausgeteilt. In unseren 28 Krankenhäusern wurden 304,495 Patienten mangellos behandelt; 971 Kranke sind — einige für mehrere Monate — in unsere 16 Spitäler aufgenommen worden, und es befinden sich gegenwärtig noch 234 Leidende darin. Unsere 490 Primar-Schulen weisen eine tägliche Frequenz von durchschnittlich 19,157 Schülern auf (11,244 Knaben und 7,913 Mädchen). Die Kataktenzahl beträgt 1105, welche sich auf 877 Kapellen verteilen. Noch eine Notiz, die Sie gewiss mit Freude erfüllen wird: die Priesterweihe der zwei ersten Vaganda Subdiakonen ist auf den 24. Dez. festgelegt. Es wird dies in unserer Seminar ein Tag großer Festlichkeit sein, und Ihr Name, großmütige Wohltäterin, wird an jenem Tage oft über unsere Lippen kommen.

Kirchliches. Prince Albert, Sask. Bischof Paezel, O.M.I., ist am 20. April glücklich in New York gelandet. Seine Anwesenheit hier wird mit jedem Tage entgegengefeuert. St. Louis, Mo. Zu Zell, Mo., nach vor einigen Tagen der hochwürdige Pater P. J. Zell, O.M.I., im Alter von 68 Jahren, ist in St. Louis verstorben. Er war ein sehr beliebter Geistlicher und hatte viele Anhänger.

St. Peter's Kolonie.

Vor einiger Zeit sah der Redakteur des „St. Peter's Bot.“ in angesehener Gesellschaft mit mehreren Priestern. Am Ende des Gespräches wurde hervorgehoben, daß die Zeitungen, die beim lieben Gott im Himmel sind, den Menschen in fast allen mitleidigen Lebenslagen Hilfe bringen können, wenn sie vertrauensvoll darum angerufen werden. So werden z. B. der heilige Joseph und die hl. Barbara allgemein als Schutzpatrone verehrt. St. Raphael als Heilpatron, St. Agustinus als Patron der Jungfrauen, St. Thomas Aquin als Patron der Studierenden, St. Florian als Schutzpatron, St. Wendelin als Heilpatron, St. Donatus als Beschützer vor Hagel und Ungeheuer, St. Antonius wird angerufen, wenn man etwas Rechtes wieder finden will, usw. usw. Man meinte einer der Priester, ein Oblatenpater: „In Canada sollte man auch einen Schutzpatron haben, einen Heiligen, der die Ansiedler besonders vor den frühen Frösten im Herbst beschütze.“ Darauf wurde ihm geantwortet, daß man hierfür sogar 40 Patrone finden könne, nämlich die 40 hl. Märtyrer von Sebaste, Armenien, die sämtlich um ihres Glaubens willen auf dem Feuer ertrunken sind. Gott wird diesen Heiligen, die die Kirche hier hoch in Ehren hielt und am 10. März feiert, sicher eine gewisse Macht über die Kälte verleihen, wenn das gläubige Volk in dieser Hinsicht Hilfe benötigt, und vertrauensvoll um solche Hilfe bittet. Wäre es nicht gut, wenn einmal im Jahre, vielleicht am 10. März, in dieser Absicht ein Hochamt zelebriert würde? Schaden könnte es auf keinen Fall.

St. Peter's Bot. D. Begindamp hat von der Firma Pettin in Waton einen Gasolinmotor von 45 Pferdekraften nebst einem Schieber Gangschieber gekauft, um die Landwirtschaft auf der Kolonie Farm im Großen zu betreiben. Geben Sie zu J. A. Stiegler für Wingham und Peints, zu 6 Cts. Spezial. Georg Vohringer von Walferton, Ont., Schlichter des dortigen Gefängnisses, verheiratete sich kürzlich mit Miss Louise Macleod von Woodstock, Ont. Herr Vohringer hat Verwandte in unserer Kolonie und ist ein eifriger Leser des St. Peter's Bot.

Kirchliches. Prince Albert, Sask. Bischof Paezel, O.M.I., ist am 20. April glücklich in New York gelandet. Seine Anwesenheit hier wird mit jedem Tage entgegengefeuert. St. Louis, Mo. Zu Zell, Mo., nach vor einigen Tagen der hochwürdige Pater P. J. Zell, O.M.I., im Alter von 68 Jahren, ist in St. Louis verstorben. Er war ein sehr beliebter Geistlicher und hatte viele Anhänger.

Municipalität verlangt, daß die Landwirte bis zum 15. Mai die Koppel ausrotten sollen, widrigenfalls die Municipalität selbst Leute anstellen kann, die dies auf Kosten der Grundbesitzer tun. Der hochw. P. Joseph von Bastion erhielt aus seiner Heimat in Deutschland die traurige Nachricht, daß am 12. April seine Mutter infolge Lungenerkrankung gestorben ist. Am 27. April kam der hochw. C. Gamache von Kuroki nach Münster auf Besuch und war für einige Tage Gast des Klosters. Die ehew. Mutter Oberin der Schwesternmuttermutter muß seit mehreren Tagen das Bett hüten, weil sie sich eine Rippenfellentzündung zugezogen hat. Sie ist jedoch auf dem Wege der Genesung. Das Wetter der verflochtenen Woche war sehr günstig. Am 30. April hatten wir einen den ganzen Tag währenden leichten Schneeeisregen, welcher den Feldern ungemein nützlich wird.

Über das entsetzliche Unglück

welches den Reisendampfer am 14. 15. April getroffen, ist weiter zu berichten, daß das Kabelleiff „Madam Bennett“ die Umgebung der Unglücksstätte absucht und 205 auf dem Meere schwimmende Leichen geborgen hat. Annähernd hundert Personen sind nach Halifax gerettet, um die Leichen in Empfang zu nehmen. Gleicherweise suchte auch das Kabelleiff „Miami“ mit 150 Sargen an Bord nach Leichen. Viele der Leichen befinden sich in einem Zustand, daß ein Erkennen ausgemacht werden kann, weswegen sie sofort im Meere beiseite wurden. Unter den Leichen befinden sich jene des Rindor Strauch, John Jakob Mor, L. M. Hanes etc.

Auf der Titanic befanden sich auch 2 Priester, Thomas H. Byles von Westminster Parish, London, sowie ein Deutsch-Ungar, dessen Name nicht genannt wird. Diese Priester sollen großen Heldenmut zur Zeit des Unglücks betundet, den dem Tode geweiht die Absolution spendet, mit ihnen gebetet und das Ende furchtlos erwartet haben.

Schon am Tage nachdem der Telegraph die Kunde vom Unglück gebracht hatte, wurde vom Bundesrat der Ver. Staaten ein Untersuchungsausschuß ernannt, um festzustellen, inwieweit menschliches Versäumnis die Katastrophe herbeiführte oder verschlimmerte. Die Presse zeigte wahrlich nicht mit Kritik und Reformvorschlägen, die zum Teil durch feinerer Sachkenntnis getrieben waren. Vor allem richtete sich der Zorn gegen die New Yorker Direction der White Star Linie, der man, augenscheinlich mit Recht, den Vorwurf machte, daß sie versucht habe, die Tatsachen zu verschleiern und das Publikum durch trügerische Hoffnungen zu täuschen. Besonders scharf behandelte man J. Bruce Ismay, den Generaldirektor der Internat. Mercantile Marine, zu welchem Verbands auch die White Star Linie gehört. Er befand sich an Bord der Titanic und rettete sich in dem letzten Boot, nachdem er sich wieder an dem Rettungsversuche beteiligt hatte. Es lag kein Grund vor, weshalb er nutzlos in den Tod hätte gehen sollen. Er war, da er nach seiner Versicherung nur als Passagier mitfuhr und mit der Rettung des Schiffes nichts zu tun hatte, ebenso berechtigt, um sein Leben zu kämpfen wie jeder andere. Die Erbitterung gegen ihn erklärt sich allerdings aus der unüberlegbaren Tatsache, daß für Leben und Sicherheit der Passagiere bei weitem nicht hinlänglich gesorgt war, und daß man ihn zum Teil dafür verantwortlich hielt.

Daß schwere und unverantwortliche Fehler begangen worden sind, ist ganz außer Frage. Die Untersuchung, die von dem Senatskomitee in New York begonnen wurde und jetzt in Washington fortgeführt wird, hat das über allen Zweifel erwiehen. Es wurde ein schier unglaubliches Vertrauen der Offiziere auf die Unfehlbarkeit des Schiffes festgestellt, welches ein rücksichtsloses Drauflosfahren mit voller Kraft zur Folge hatte, um den Rekord zu brechen, obwohl man wußte, daß man sich in gefährlicher Nähe von Eis befand. Auch die fast merkwürdige Ruhe, mit welcher Passagiere und Mannschaft bis zum letzten Augenblicke den Vorgehen folgten, ist wahrscheinlich diesem nahezu fanatischen Glauben an die Sicherheit des Schiffes zuzuschreiben. Ferner waren bei weitem nicht genug Rettungsboote vorhanden. Es wäre vollkommene Zeit gewesen, alle an Bord in Sicherheit zu bringen, aber es fehlte an Booten. Außerdem war die Mannschaft in keiner Weise auf einen Unfall eingeübt. Der Steward Albert Major von der Titanic sagte aus, daß keine Bootmanöver auf dem Schiffe vorgenommen worden waren, und daß die Arbeit mit den Rettungsbooten schlecht besorgt wurde. Das wird durch andere Aussagen bestätigt. Mehrere der Überlebenden berichten, daß in ihren Booten noch reichlich Platz gewesen sei, die Offiziere aber trotzdem Gatten und Väter, deren Kindern und Kinder in der Verzweiflung darum flehten, man möge sie nicht von ihren Lieben trennen, mit vorgehaltenen Revolvern das Betreten der Rettungsboote verboten hätten. Ferner aber scheint festzustellen, daß die Boote selbst nicht ausprobiert und hauptsächlich nicht „erprobiert“ und mit Decken, welche die Schiffbrüchigen hätten vor der schneidenden Kälte und dem Ertrinken schützen können, ausgestattet gewesen sind. Ein Seemann von der Titanic behauptet, die Kräne und Tane der Davits, an denen die Boote hingen und herabgelassen werden mußten, seien mit noch frischer Farbe verklebt gewesen, so daß sie den Dienst zunächst versagten. Auch führten die Boote keine Karten, so daß es im Dunkel der Nacht kaum möglich war, Treibeis auszuweichen, und die Boote ständig in Gefahr waren, an diesem zu zerbrechen. Uff.

Nach einem vom Deutschen General-Vorsteher, Berlin, abgegebenen Kabelgramm trug der untergegangene Dampfer Titanic eine ungewöhnlich umfangreiche Post, bestehend in gewöhnlichen, wie eingeschriebenen Briefen, als auch Paketen und Zeitungen. Die Bestimmungsorte dieser Post waren Canada, die Ver. Staaten und Südamerika, die in Deutschland von 6. bis zum 9. April, beide Tage eingerechnet, aufgegeben waren. Die verschiedenen Hülfsmittel zur Unterstützung der notleidenden Hinterbliebenen der Opfer der Titanic Katastrophe sind bereits auf über \$1,000,000 angewachsen.

Mit Ausnahme des überlebenden vierter Offiziers, Vorkapitän, dessen Lippen verklebt sind, hat keiner das Unglück näher gesehen, als der gerettete Bootsmann Robert Hitchens, der zur Zeit des Zusammenstoßes den Dienst am Steuer versah. Er gibt folgende Erklärung der Katastrophe:

„Ich übernahm die Wache um 8 Uhr Sonntag Abend und fand bei dem Mann am Steuer bis um 10 Uhr. Es herrschte eine Temperatur von 31 Grad. Er gab den Leuten im Auszug strenge Ordre, auf keine Eisberge zu achten. Lighthouse wurde um 10 Uhr durch den ersten Offizier Murdoch abgelöst und ich übernahm das Rad. Um 11 Uhr 40 Minuten ertönten die Glockenschläge vom Mast; das Signal bedeutete: „Rechts voraus, etwas in Sicht!“ Im selben Augenblicke telephonierte einer der Leute vom Auszug nach der Brücke, daß gerade vor dem Schiffe ein gewaltiger Eisberg sei. Als Offizier Murdoch gerade den Griff des Maschinen-Signal-Apparates ergriff und auf „Stop“ setzte, erfolgte der Zusammenstoß. Die Maschinen stoppten und durch einen zweiten Griff wurden die wasserdichten Schotten geschlossen. Kapitän Smith kam aus dem Kartensaal auf die Brücke. Seine ersten Worte waren: „Schließt die Kottüren!“ „Sie sind schon geschlossen“, war Murdoch's Antwort.

„Senden Sie nach dem Zimmermann und lassen Sie das Schiff „heilen“, war die nächste Ordre des Kapitäns. Die Ordre wurde dem Zimmermann überbracht, aber er hat niemals Bericht abgeliefert; wahrscheinlich war er der erste Mann an Bord, der sein Leben lassen mußte. Der Dampfer neigte sich dann schnell nach vorn. Alle Dampfer-Sirenen ertönten. Auf Ordre des Kapitäns begannen die Ma-

chinen in den nächsten Minuten, das Wasser aus dem Schiff zu pumpen. Hilferufe durch den Marconi wurden ausgesandt und Bootsmann Howe sandte von der Brücke aus Raketen in die Luft. „Alle Mann an Deck“ war der nächste Ruf, und die Passagiere wurden mit Rettungsgeräten versehen. Die Dampfer „Frauen und Kinder zuerst“ wurde ausgegeben und durchgeführt. Es herrschte keine Panik. Die Titanic hatte 16 Rettungsboote und zwei zusammenlegbare Boote, alle füllten, mit Menschen gefüllt, ab, mit Ausnahme des einen zusammenlegbaren, welches sich nicht richtig öffnete und als „Raft“ benutzt werden mußte. Vierzig Stewards und Matrosen, welche im Wasser trieben erreichten dieses „Raft“ und wurden von verchiedenen Booten aufgenommen. Einige Andere schwammen an Stählen und wurden gerettet. Unser Boot war 400 Yards fort, als die Titanic sank. Die Sangekraft muß furchtbar gewesen sein, aber wir fühlten nur einen leichten Ruck.“

Denkwürdige Tage

Unsere werten Kolonisten werden hiermit freundlichst ersucht, uns auf etwaige Fehler in der Angabe von Daten, in der Schilderung von Ereignissen und in der Beschreibung der geschichtlichen Tatsachen aufmerksam zu machen, da das hier niedergelegte Material später die Grundlage für eine geordnete Geschichte der St. Peter's Kolonie bilden wird. (6. Fortsetzung.) Als geeignester Ort der Vorbereitung auf die Canada-Reise und der Sammlung der Gründer des ersten Benediktinerklosters in Saskatchewan wurde die St. John's Abtei beauftragt. Am 3. Mai 1903 kamen daher als die ersten Fr. John Balfrey und Bruder Adolph Moiss Gleisner in der Abtei an. Auch in geistlicher Hinsicht wurden Vorbereitungen getroffen. Am 8. Mai legte Fr. Bernard seine einfachen, Fr. John und Fr. Adolph ihre feierlichen Gelübde ab. Am 9. Mai erteilte Bischof Trobec von St. Cloud den Fr. John und Bernard die niederen Weihen, am 10. den Fr. John u. Adolph die Subdiakons- und am 11. Mai die Diakonsweihe. Am 12. Mai wurden Fr. John und Peter zu Priestern geweiht. Zu ebendiesem Tage schlossen sich der kleinen Klostergemeinschaft an: Fr. Chrysostomus Hoffmann von dem St. Anselmus Colleg, Mandefester, aus dem Staate New Hampshire, ferner Fr. Kasimir Gismowski und Bruder Adolph Bruno Fuchs von der St. John's Abtei. Die hochw. PP. Bruno Dörfler, Dominik Hoffmann, Meinrad Seifermann und Adolphus Molitor, alle zur St. John's Abtei gehörig, versprachen bereitwillig die Zustimmung ihres Herrn Abtes, natürlich vorausgesetzt — ihre Mithilfe bei der Neugründung und der Pionierarbeiten in Canada, jedoch mit der ausgesprochenen Bedingung, später in ihr Kloster St. John's zurückkehren zu dürfen. P. Prior Alfred besorgte noch verschiedene Einkäufe, wie Pelzröcke, warme Unterkleider und Schuhwerk, Bücher, Paracette etc. Um vorräufiges Geld zu erhalten, ordnete er den Ausverkauf des Viehstandes, der Wäldchen, der Maschinen und des sonstigen dem Kloster Klug gehörigen Eigentums an. Endlich legte er sich auch in Verbindung mit mehreren Landagenten, um die Klosterländereien in Illinois verkaufen zu können. Es dauerte jedoch 3 Jahre, bis diese Ländereien (im Juli 1906) endgültig verkauft werden konnten. In Rosheim, Sask., hatte P. Alfred schon im Winter den Transport von Bauholz für das zukünftige Kloster über den Saskatchewanfluß bei Fitch Creek angeordnet. Die hochw. PP. Martinus und Benedikt mußten einstweilen noch auf ihren respektiven Posten verharren, ebenso die ehrw. PP. Leo, Kasimir, Chrysostomus und Bernard, und Bruder Adolph. Der hochw. P. Peter erhielt die Erlaubnis, seine Primiz in Cincinnati, Ohio, zu feiern. Die hochw. PP. Dominik und Adolphus mußten ebenfalls einstweilen noch auf ihren Posten ausharren, da Abt Peter Engel zur Zeit keine Priester hatte, die ihre Stellen in St. Paul, Minn., hätten übernehmen können. Somit war nach menschlichem Ermessen alles für den Umzug der Gemeinschaft des Priorates Klug

nach Saskatchewan vorbereitet. Aus Rosheim kamen die Berichte, daß die deutschen katholischen Ansiedler dort scharenweise eintrüfen und Nachfrage hielten nach den Priestern, ja daß manche schon wieder zur Umkehr bereit wären, weil noch keine Seelsorger dort seien. Als P. Prior Alfred diese Nachrichten las, sprach er sofort zu seinen Untergebenen: „Es ist jetzt höchste Zeit, daß wir nach Canada gehen. Rührt Euch zur Reise, Dienstag den 12. Mai, reisen wir ab, ich selbst führe vorher noch nach St. Paul und werde dort den Zug nach Canada besteigen; in Collegeville werden wir uns alle auf dem Zuge treffen und dann miteinander reisen.“

Der 12. Mai war angebrochen.

Mittags fuhr P. Peter nach Cincinnati. Kurz vor Mitternacht verließen nach einer kleinen, aber recht herzlichen Abschiedsfeier, folgende zum Pionierleben gewappnete Religiosen die gastfreundliche St. John's Abtei und trafen in Collegeville ihre Billette nach Canada: P. Bruno Dörfler, O.S.B., P. John Balfrey, O.S.B., P. Meinrad Seifermann, O.S.B., P. Adolph Moiss Gleisner, O.S.B., Diakon, Bruder Adolph Seiger, O.S.B., Bruder Bruno Fuchs, O.S.B., Noviz, und Bruder Adolph Moiss Gleisner. Der Zug ließ nicht lange auf sich warten. Alle waren aber nicht wenig erkrankt, als ihnen erklärt wurde, daß P. Prior Alfred sich nicht auf dem Zuge befinde. P. Adolph Moiss war so sehr erschöpft, daß er an siebten gleich wieder absteigen wäre. Da trat P. Bruno hervor, beiseite alle Gedanken und allen Kleinmut, und ermahnte sich, da er ja ein Canadafundgründer war, allen als unfehliger und erprobter Führer. In Grand Forks klärte sich schließlich das Geheimnis, warum Prior Alfred nicht auf dem Zuge war, von selbst auf. Er befand nämlich in Begleitung des Herrn Costello von der Settlement Society in St. Paul den durchlaufenden Zug nach Winnipeg, der über Willmar und Breckenridge geht, anstatt den anderen, über Collegeville fahrenden Zug, abzuwarten. Als die Väter dann in Grand Forks den Zug nach Winnipeg bestiegen, fanden sie zu ihrer Freude P. Prior Alfred schon auf demselben. Am 13. Ma nachmittags kam die Reise-gesellschaft in Winnipeg, Man., und am 14. Mai morgens in Regina an. (Regina war damals die Hauptstadt der nordwestlichen Territorien Assiniboia, Saskatchewan und Alberta. Als im September 1905 diese drei Territorien in die zwei neuen Provinzen Saskatchewan und Alberta umgestaltet wurden, verlor Assiniboia zwar seinen Namen, Regina verblieb aber Hauptstadt der neuen Provinz Saskatchewan). In Regina ereignete sich eine kleine Episode. P. John und Bruder Adolph begaben sich in ein Restaurant und bestellten sich eine Tasse Kaffee; sie waren an die amerikanische Sitte des Kaffeetrinkens gewöhnt, und ahnten nicht im Geringsten, daß das Nationalgetränk der Canadier der Tee ist. Die Angestellten im Restaurant hatten deshalb ihre liebe Not, um den verlangten Kaffee erst herbeizuschaffen und zu bereiten. Es waren währenddessen schon 20 Minuten vergangen und P. John wurde ungeduldig. Er erkundigte sich daher bei der Aufsichterin, ob er noch lange zu warten hätte. Die Aufsichterin erwiderte: „Just wait a little“. Da war aber die Geduld des P. John erschöpft, und mit den Worten: „I will not wait a minute longer on your ladyship“ lehnte er nach irischer Façon dem Restaurant den Rücken, gefolgt von Bruder Adolph. — Donnerstag den 14. Mai, abends um 7 Uhr, kam die Klosterfamilie endlich in Rosheim an. Der hochw. P. Bruno jedoch hatte in Winnipeg den Zug verpaßt und kam erst am 16. Mai nach Rosheim. — Die Strecke von Collegeville, Minn., bis Rosheim, Sask., beträgt in runden Ziffern 900 Meilen. Der Zug von Regina nach Rosheim (und weiter nach Prince Albert) war zu jener Zeit ein gemischter, d. h. ein Passagierzug, der zugleich auch Fracht beförderte, also ein regelrechter Bummelzug. Man wurde so hin und her geschüttelt und gestochen, daß es einem fast bange um sein Leben werden konnte.